

Lokales

Würdigung und Wegweisung

Gedenkveranstaltung anlässlich der letzten gesamtdeutschen Synode 1955 in Espelkamp

Von Anja Schubert

Espelkamp. 60 Jahre ist es her, dass die gesamtdeutsche Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) in Espelkamp tagte. Eine besondere Wertschätzung für die damals noch junge, im Aufbau befindliche Flüchtlingsstadt. Doch auch darüber hinaus gab es Gründe genug, nach sechs Jahrzehnten der bis zur Wiedervereinigung 1989 letzten Zusammenkunft des höchsten Kirchengremiums zu Gedenken. Die Geschehnisse und Themen der sechstägigen Veranstaltung vom März 1955 verlangten eine Würdigung, die ihnen mit einer Festveranstaltung am Samstag zu Teil wurde.

Bundestagsabgeordneter Achim Post (SPD), ein Kind der Stadt im Grünen, hatte sich für eine solche stark und die Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Espelkamp möglich gemacht. Der Bundestagsabgeordnete der SPD freute sich ebenso wie Robert Kirchner-Quehl vom Landesbüro Nordrhein-Westfalen der Friedrich Ebert-Stiftung und Jürgen Tiemann (Superintendent des Kirchenkreises Minden und Vorsitzender des Kirchenkreisverbandes Herford, Lübbecke, Minden, Vlotho), mehr als 130 Gäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft aus dem ganzen Mühlenkreis und darüber hinaus in der Aula des Söderblom-Gymnasiums begrüßen zu können.

Für den Festvortrag hatte man keine geringere als Irmgard Schwaetzer, Präses der Evangelischen Kirche Deutschlands, gewinnen können, die an den Rückblick von Manfred Steinmann (Geschichtskreis Espelkamp) anknüpfend die Bedeutung der Synode von einst und ihre Wegweisung für die Zukunft deutlich herausstellte.

Steinmann skizzierte mit Bebilderungen die bedeutsamen Ereignisse der Espelkamper Stadtgeschichte jener Zeit (wir berichteten), wie beispielsweise die Sprengung der Muna, die in Teilen zugunsten der Entstehung einer diakonischen Einrichtung in Form des Ludwig-Steil-Hofes sowie der Gründung der Aufbaugemeinschaft Espelkamp verhindert werden konnte.

Wichtigstes Ereignis der Synode von 1955 war die Abwahl des späteren Bundespräsidenten Gustav Heinemann aus seinem Amt des Präses der Synode. "Die Diskussion um die Wiederbewaffnung Deutschlands ließen die konservativen Kräfte bei der Synode die Oberhand gewinnen", machten sowohl Steinmann als auch Irmgard Schwaetzer deutlich. "Für mich ist Espelkamp immer ein gelungener Ort der Integration von Flüchtlingen gewesen", so die Präses. Angesichts der aktuellen Flüchtlingswelle gewinne die Stadt im Grünen als Paradebeispiel einmal mehr an Bedeutung. "Weder Staat noch Kirche können diese Herausforderung alleine bewältigen", machte Schwaetzer deutlich, dass ein kooperatives Ineingreifen von Kirche und Staat unabdingbar sei für Menschlichkeit und ein lebenswertes Deutschland. "Wir gewinnen die Maßstäbe unseres Handelns aus dem neuen Testament. Aber die Wege, diese Maßstäbe zu erreichen, sind verschieden", sagte sie. In der Kooperation läge die größte Effektivität. "Ich verwehre mich gegen die Kategorisierung von Flüchtlingen erster und zweiter Klasse. "Sie alle sind nicht einfach so geflohen, das darf man nicht vergessen", gab Schwaetzer zu bedenken.

Das Verhältnis von Kirche und Arbeit, die Stellung der Frau in der Berufswelt sowie der Schutz von Privatem und Persönlichen des Menschen in der Arbeitswelt seien früher wie heute wesentliche Aspekte, auf die Kirche zu achten habe. "Das gilt gerade in der heutigen digitalen Welt mehr denn je."

"Espelkamp ist bunt und in seiner Struktur und Entwicklung einfach etwas besonderes", unterstrich auch Espelkamps Bürgermeister Heinrich Vieker abschließend nicht ohne Stolz. Musikalisch wurde die Veranstaltung von der Bläsergruppe "Brass for Peace" unter Leitung des Lübbecker Pfarrers Eberhard Helling umrahmt, einer Gruppe junger Musiker aus ganz Nordrhein-Westfalen, die sich in diesem Projekt zusammengefunden haben, um eine deutsch-palästinensische Bläserkooperation zu pflegen. Aus dem Repertoire ihres unlängst zu Ende gegangenen Workshops "Über die Mauer" brachten sie mit Kantor Tobias Krügel als Dirigenten unter anderem

ein arabisch vertontes "Vater unser" eindrucksvoll zu Gehör.

Die als Abschluss geplante Podiumsdiskussion ließ das Organisierteam zu Gunsten vertiefender persönlicher Gespräche im Foyer und eines kleinen Imbisses ausfallen.

© 2015 Neue Westfälische
14 - Lübbecke Land, Montag 24. August 2015